

Wo lag der älteste Rostocker Seehafen?

Bis zum Jahre 1924 nahm man allgemein an, daß der sogenannte „Alte Strom“ seit den Tagen der Gründung der Stadt Rostock unverändert als Ausfahrt gedient habe. Zum ersten Male vertrat jetzt Ludwig Krause in einem Aufsatz die Auffassung, es habe ehemals die Durchfahrt für die Rostocker Schiffe vom Brettling zur See an einer andern Stelle gelegen als heute. Unmittelbar vor der Küste, östlich von Warnemünde, fänden sich im Wasser Pfähle und Steine, die man nur als Reste eines alten Hafensbollwerkes deuten könne. Hieraus folgerte er, daß hier früher eine Durchfahrt gewesen sein müsse. Karten des 18. Jahrhunderts, die im Wiesengelände an jener Stelle noch ein Wasserrinnal zeigten, unterstützten seine These.

In seiner Rostocker Dissertation „Der Seehafen der Stadt Rostock in seiner geschichtlichen Entwicklung bis zum Dreißigjährigen Kriege“ schloß sich auch Kuno Woff der Ansicht Krauses an, nur mit dem Unterschied, daß er die Lage der angeblichen alten Durchfahrt noch ein wenig weiter nach Osten hin ansetzte, da Krause sich in der genauen topographischen Bestimmung der Bollwerkreste geirrt habe. In Hand ausführlicher schriftlicher Quellen stellte er fest, daß es im Ganzen sogar drei Häfen gegeben haben müsse, deren erster um 1410, der zweite im Jahre 1421 aufgegeben worden seien. Seit der Mitte des 15. Jahrhunderts sei die Durchfahrt dann der heutige „Alte Strom“ gewesen. Sehr auffällig blieb hierbei nur die Tatsache, daß ein so wichtiger Sachverhalt der ganzen älteren Forschung entgangen sein sollte. Die Verlegung einer Schiffsdurchfahrt von einer Stelle zu einer andern müßte, so sollte man doch denken, der Größe des Unternehmens wegen einen stärkeren Niederschlag in den Quellen gefunden haben, als es tatsächlich der Fall ist. Da Krause und Woff aber kein einziges unmittelbares Zeugnis dafür beibringen, daß Rostock mehrere, räumlich getrennte Durchfahrten mit je einem Hafen nacheinander besessen habe, so stand man in Fachkreisen diesen plötzlichen Entdeckungen von Anfang an sehr mißtrauisch gegenüber. Es schien da-

her geboten, die angeführten Gründe nachzuprüfen und die Frage nach der Existenz einer ältesten, von der späteren verschiedenen Durchfahrt erneut zu stellen.

Neben den verschiedensten Mutmaßungen auf Grund von Vertragsurkunden, Eintragungen auf Flurkarten, von Flurnamen usw. stützen sich die Beweise von Krause und Woff hauptsächlich auf die vorgefundenen Bollwerkreste. Woff meinte, daß die Rostocker im Laufe der Jahrhunderte allmählich zu der Überzeugung gekommen wären, daß ihre Durchfahrt ungünstig liege. Das Hafensbollwerk war den schweren Nordweststürmen ausgesetzt, der Boden der Muehung ungünstig. Daher seien sie entschlossen gewesen, früher oder später den „Alten Strom“ auszubauen und die alte Durchfahrt aufzugeben. Den Anstoß zur Verlegung habe schließlich ein Unwetter im Winter 1420 gegeben, das das Hafensbollwerk zerstörte. In den folgenden Jahren wird alles wieder in seinen Stand gesetzt. Dieses „neue“ Bollwerk spricht nicht ohne weiteres für einen neuen Ort. Woff selbst erklärt an anderer Stelle, daß im Jahre 1437 ein gewisser Meister Berthold „dat olde bolwerk upnam“, und so dürfte es heute kaum noch vorhanden sein! Damit aber ist zugleich allen Hypothesen, die sich an diese Bollwerkreste knüpfen, der Boden entzogen. Die Pfahlreihe im Wasser, die zu der ganzen Zwei-Mündungs-Theorie Anlaß gegeben hat, ist 1625 zum Schutze einer Brauhdurchfahrt angelegt worden. Die auf den Flurkarten eingezeichneten Minnfläe aber, die Krause und Woff für Reste uralter Durchfahrten hielten, sind nichts weiter als Gräben, die das Wasser sich um die Enden des Dammes suchte. Eine Sturmflut mag das Gelände überschwemmt haben. Andererseits sprechen Gründe genug dafür, daß es immer nur eine Durchfahrt zum Meer gegeben hat.

Die Erörterung dieser Frage ist aus den „Beiträgen zur Geschichte der Stadt Rostock“ entnommen, die vom Verein für Rostocks Altertümer herausgegeben wurden und jetzt im 21. Band bei

Aus des Heimatgauen Vergangenheit

Carl Hinstorffs Verlag in Seestadt Rostock erschienen sind. Dieser Band enthält noch andere beachtenswerte Aufsätze: Der erste Aufsatz von Stadtrat Dr. Altvater ist Rostocks verstorbenem Archivrat Ernst Dragendorff gewidmet. Dr. Schröder berichtet sodann über den ältesten Rostocker Seehafen. Anschließend macht Dr. L. Fiesel Ausführungen über Grabungen nach dem ältesten Rostocker Seehafen und der Danseborg. Hans Horstmann bringt dann eine flaggengeschichtliche

Studie über Wallensteins Flotte vor Wismar. Paul Babendererde behandelt Rostocks Seehandel während der Kontinentalsperre. Aus den Unterlagen des Stadtarchivs hat Hans Koblack eine Rautionsliste 1809—1810 übertragen. Dr. Gertrud Lembke vermittelt ein Bild von den ersten Rostocker Lotterien 1519 und 1524. Über die Arbeiten in der vorgeschichtlichen Abteilung des Museums berichtet Dr. J. Becker.

B. Drenckhahn.